

cem = goth. taihun = zehen, δαρυ = lacryma (st. dacryma) = goth. tagr. = althd. zahar = Zähre, Zägre, lat. ducere = althd. ziuhan = ziehen, δαρυ = levir (st. devir) = althd. zeihur = pol. djewjerj, u. s. w. In den slaw. Sprachen findet sich ein ähnlicher Barafismus der Zahnlaute d und t, vermöge dessen d in dz (nach böhm. Orthographie) und t in ts (geschrieben c) übergeht. Dieser besteht neben der Jotacirung dieser Laute, obwohl er als deren Surrogat, weil er je nach den Mundarten mit dieser wechselt, angesehen werden kann. Hier bleibt zwar (meines Wissens) das ts in Aussprache und Schrift überall ungeschwächt, aber das dz verliert den d-Laut constant im Zechischen, Sferbischen und in mehreren andern Dialecten, wird daher auch ohne diesen geschrieben. Man vergleiche das pol. dzwon, bardzo, dzwięk, dzwignąj, grodz, cudzy, plodzony mit dem zech. zwon, brzo, zwuk, zwihnautj, hraz, cyzy, plozeny, und dem sferb. zwon, borzo, zwuk (und zuk), zwignutj, grodj, cuzy, plodjony (und plodjony). Der Zecher könnte sonach seine beiden Nachbarn und Vettern, den Zechen sowohl, als den lausitzer Sferben einer nachlässigen Aussprache zeihen. Aber besonnener Weise wird er es nicht thun, weil ihm, wenn auch nicht dieselben, doch ähnliche Nachlässigkeiten vorgeworfen werden können. Er giebt nämlich auch in einzelnen Fällen nicht bloß sein d, sondern sogar sein t Preis, wenn sie jotirt werden, und erlaubt sich, neben bodjec bojec, neben raditjelj rajtjelj, neben ogrodjec ogrojec, neben otjec oje (ojtjec ist eine fehlerhafte Form) zu sprechen und zu schreiben. Sein jezor, jezyk, sferb. jazyk, jezyk = Zunge verlangt als volle Form ein initiales d, steht also st. djezor, djezyk, und sein Götzenname Jes ist nur als Djes (nlw., zech. djesytj = schrecken) etymologisch deutbar. Der Zecher hat sein vorherrschendes jetel (= Klee) st. djetel, sein jahen (= Diafon) st. djahen, und mit seinen nahen und fernen Stammverwandten gemein wojna (= Krieg, Zwi—st) st. dwojna. Die illyrischen Mundarten gehen hierin noch weiter, indem sie die auslautenden dj ohne Einschränkung mit j alterniren lassen, wie in graja = gradja, laja = ladja etc., ja sogar das nicht jotirte d zuweilen vor w abwerfen, wie in wornik = dwornik. Weit rücksichtsloser verfahren jedoch noch die Spanier und die Franzosen gegen diesen Laut, indem sie ihn da, wo er zwischen Vocalen erscheint, besonders